

Wie Giorgia Meloni Italien in einen neuen Bonapartismus führt

Unabhängig davon, ob in Italien »liberaldemokratische«, »sozialdemokratische« oder »rechtskonservative« Koalitionen regieren, herrscht dort seit Jahrzehnten ein konsequent neoliberaler Wirtschaftskurs. Das ist auch das Resultat der Selbstzerstörung der italienischen Linken und der Unfähigkeit ihrer zersplitterten Überreste, tragfähige Bündnisse zu schmieden. Diese Situation schlägt sich ebenfalls in der Schwäche der noch immer größten Gewerkschaft Italiens nieder, der *Confederazione Generale Italiana del Lavoro (CGIL)*, die 1944 im Zusammenschluss von kommunistischen, sozialistischen und christlichen Arbeitern entstand.¹ Sie hat immerhin noch 5,6 Millionen Mitglieder und setzt sich auch für die Rechte des Prekariats und von Arbeitsmigranten ein, konnte aber bislang nichts daran ändern, dass Italien zu den wenigen europäischen Ländern zählt, in denen es keinen Mindestlohn gibt. Für Beschäftigte im Reinigungsgewerbe sind 6,50 üblich und in der Tourismusbranche 7,50 Euro.

Aus dermaßen labilen sozialen Verhältnissen erklärt es sich, dass die unter Führung des ehemaligen Präsidenten der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, stehende liberaldemokratische Koalition 2022 abdanken musste, weil sie mit kaltblütiger Sachlichkeit die neoliberalen Vorgaben aus Brüssel durchsetzte. Viele Wähler schenken einer nationalistisch argumentierenden Frau ihr Vertrauen, die Draghi beschuldigte, »Italien zur Sklavin der Europäischen Union« gemacht zu haben. Im Namen der von ihr mitgegründeten Partei *Fratelli d'Italia (FdI)* schwingt nicht nur die Betonung des Nationalen gegenüber Brüssel mit, sondern vor allem die Idee, dass alle Italiener eine Bruderschaft bilden.² Migranten gehören nicht dazu, obwohl und weil es für die Weltmarktposition des italienischen Unternehmertums wichtig ist, ihre Arbeitskraft besonders billig ausbeuten zu können.

Meloni war bereits als Jungpolitikerin der Ära Silvio Berlusconi bekannt, der ihr politisches Talent erkannte und sie »die Kleine« nannte. Er vermittelte ihr, dass erfolgreiche politische Ansprache eine breit wirksame kulturelle Programmatik benötigt, die die elementaren Bedürfnisse der Menschen anspricht, ohne sie sofort lösen zu müssen. So war es nicht zufällig, wenn die 2009 als Jugendministerin in Berlusconi's Kabinett eintretende Meloni das auch von ihrem Meister oft wiederholte Ende der antifaschistischen Kultur verkündete, weil sie für die neuen Generationen gar keine Bedeutung mehr hätte. Auch hielt sie die Auflösung des Rechts-Links-Antagonismus hoch und zielte damit auf ein engeres Zusammenrücken der Nation gegenüber Migranten, die immer stärker als Sündenböcke für den wirtschaftlichen Niedergang der Armen- und Mittelschichten herangezogen werden.

1 Durch den Austritt zahlreicher Christen aus der CGIL entstand 1950 die *Confederazione Italiana Sindacati Lavoratori*. Sie bringt es zurzeit auf 4,5 Millionen Mitglieder, die vor allem in der öffentlichen Verwaltung tätig sind.

2 »Fratelli d'Italia« ist auch der Beginn der Nationalhymne.

Als 2012 die Regierung Berlusconi am Ende war, verlor sie ihr Ministeramt und wurde Mitbegründerin des Partito *Fratelli d'Italia* als Sammlungsbewegung von Anhängern rechter Parteien, unter anderem auch des *Movimento Sociale Italiano*, der Nachfolgepartei von Mussolinis Faschisten. 2013 zog sie als Fraktionsvorsitzende der FdI wieder ins Parlament ein. Als deren Spitzenkandidatin bei den Europawahlen 2014 hatte sie keinen Erfolg. Im selben Jahr Präsidentin der FdI geworden, bekämpfte sie im Bündnis mit Matteo Salvini *Lega Nord* die sozialdemokratisch orientierte Regierung von Matteo Renzi.

Ab 2015 schärfte sie ihr Profil als Politikerin mit immer wieder neuen rechtslastigen Kultur-Events und Gründungen von Vereinen, die nationalistisches Credo mit ihrem persönlichen verbinden, z.B: *Terra nostra – Italiani con Giorgia Meloni* (Unser Land – Italiener mit Giorgia Meloni). 2016 initiierte sie einen ›Tag der Familie‹, an dem explizit gegen Rechte von LGBT-Personen und die seit 2016 mögliche Ehe von Homosexuellen gehetzt wurde.

2018 wurde sie mit 41 Prozent der Stimmen im Lazio gewählt und übertraf damit die Fünf-Sterne-Bewegung (36,5 Prozent) und das Mitte-Links-Bündnis, das 15,3 Prozent erhielt. Sie arbeitete weiter eng mit Salvini zusammen und brachte vor allem konservative Gesetzesinitiativen für Familien mit Kindern ein. 2019 kam Meloni als nationale Spitzenkandidatin ins EU-Parlament und gründete dort die *Allianz für ein Europa der Nationen*, womit sie Stimmen der heimischen Globalisierungsverlierer köderte. In Italien nahm sie an einer Demonstration *Orgoglio Italiano* (Italienischer Stolz) teil und führte den Kampf gegen LGBT fort. Mit dem Ziel, sich selbst als charismatische Figur zu stilisieren, setzte sie auch hier auf die Verknüpfung ihres eigenen Namens mit dem angeblich wünschenswerten Ideal: »Ich bin Giorgia, ich bin eine Frau, ich bin eine Mutter, ich bin eine Italienerin, ich bin Christin«.³

2020 erklärte sie die enge Verbundenheit der FdI mit den Republikanern Donald Trumps, zeigte gelegentlich aber auch Distanz, indem sie z. B. gegen die von ihm befohlene gezielte Tötung des Chefs der iranischen Revolutionsgarden Qasem Soleimani protestierte. Es gelang ihr auch, sich durch scharfe Kritik an der Covid-19-Politik zu profilieren. 2022 wird die FdI mit 26 Prozent der Stimmen die stärkste Partei sowohl im Parlament als auch im Senat. Als Ministerpräsidentin bildet sie eine Koalition mit Salvini *Lega Nord* und der *Forza Italia* von Antonio Tajani, womit eine absolute Mehrheit zustande kommt. Seitdem gilt Giorgia Meloni als siebentmächtigste Frau der Welt.

Anders als ihre Wähler es sich wohl versprochen hatten, setzte Meloni die neoliberale Politik in noch rigorosere Form durch. Sie strich fundamentale Sozialleistungen für prekär Beschäftigte und Arbeitslose. Auf einen Mindestlohn ist während ihrer Regierungszeit nicht zu hoffen. Stattdessen wird der Mutterschutz erweitert und Familien mit Kindern erhalten besondere finanzielle Zuwendungen sowie Anspruch auf kostenlose Kindergärten, die für arbeitende Mütter lan-

3 <https://www.telepolis.de/features/Ich-bin-Giorgia-ich-bin-eine-Frau-ich-bin-eine-Mutter-ich-bin-Italienerin-ich-bin-Christin-7454157.html> (Gesehen: 29.10.2014)

ge Öffnungszeiten anbieten. Damit soll die chronisch niedrige Geburtenrate der Italiener gesteigert werden. Damit so wenig Migranten wie möglich davon profitieren, versucht Melonis Regierung, bestehende Gesetze zu konterkarieren, die gegen ethnisch, religiös und rassistisch fundierte Diskriminierungen gerichtet sind. Sie will eine multikulturelle Gesellschaft verhindern und versucht in diesem Sinne die Gesetzeslage umzugestalten. So soll in Moscheen nur noch auf Italienisch gepredigt werden. Ein Gesetz, das die Verhaftung Schwangerer bislang verhinderte, soll abgeschafft werden – um gegen das Betteln von Roma-Frauen in öffentlichen Verkehrsmitteln einschreiten zu können. Das für in Italien geborene Kinder von Migranten bestehende *ius soli*, wodurch sie beim Erreichen der Volljährigkeit die Staatsbürgerschaft beantragen können, soll abgeschafft werden.

Meloni möchte, dass die EU die Einreise von Migranten stark steuert – u. a. auch durch Abschaffung der privaten Seenotrettung. Stattdessen soll eine europäische Schiffsblockade im Mittelmeer aufgebaut werden und eventuell auch Grenzmauern. Sie setzt Berlusconis Kulturkampf gegen eine angeblich linke Meinungsdiktatur fort und versucht noch stärker als ihr Ziehvater gegen den öffentlich-rechtlichen Rundfunk vorzugehen und ihn für die Regierungspolitik zu vereinnahmen. Dass für diese ein Meinungsmonopol angestrebt ist, wurde deutlich anlässlich der stark staatlich gesteuerten Auswahl italienischer Autoren bei der Frankfurter Buchmesse 2024, deren Schwerpunktland Italien war. Der von der Camorra verfolgte und versteckt lebende, aber weltweit verlegte Autor Roberto Saviani (»Gomorrha. Reise in das Reich der Camorra« lautet der Titel seines Buchs von 2006) hatte einen Beleidigungsprozess verloren, den Meloni gegen ihn anstrebte. Er durfte nicht Mitglied der 100-köpfigen offiziellen Delegation sein und musste von der Messeleitung eingeladen werden.

Zu Melonis angestrebter Kulturwende gehört neben dem Kampf gegen LGBT auch das Verbot von sexueller Aufklärung in der Grundschule. Das Scheidungs- und Abtreibungsrecht soll wieder restriktiver, die traditionelle Familienform gestärkt werden.

Während sich die bisher genannten Regierungsziele meist noch im Rahmen politischer Programme anderer rechter Parteien und Regierungen in der EU bewegen, entwirft sie öffentlich auch Perspektiven, die direkt an die faschistische Vergangenheit gemahnen. So strebt sie an, dass das Folterverbotsgesetz aufgehoben wird, »weil es die [Polizei-] Beamten behindert, ihrer Arbeit nachzugehen«. Das heißt, dass der staatlichen Gewalt gegen politische Gegner, Andersdenkende und unerwünschte Migranten keine Grenzen mehr gesetzt werden sollen. Sogar die Kastration rückfälliger Drogenabhängiger und Pädophiler wird bereits in den Raum gestellt.

Melonis strategisch ehrgeizigstes Projekt ist eine Verfassungsreform, die die italienische Demokratie in eine archaische Form zurückversetzen würde. Sie will einen Systemwechsel zu einem an die USA angelehnten Präsidialsystem. Der Präsident soll direkt gewählt werden und das Recht erhalten, 55 Prozent der Abgeordneten selbst auszusuchen, womit auch formal ein autokratisches System entstünde. Dass sich kein echter Italiener davor zu fürchten brauche, suggeriert

Meloni, indem sie immer wieder auf die angebliche soziale Stabilität der Mus-solini-Zeit verweist. Im Übrigen ist es in Melonis Italien erlaubt und üblich, mit dem alten faschistischen Gruß seine Gesinnung zu demonstrieren.

Im Juni 2024 hat der Senat Melonis Verfassungsreform gebilligt, womit allerdings nur die erste Hürde genommen ist. Um sie durchzusetzen wird auch eine Zwei-drittelmehrheit im Parlament oder eine Zustimmung durch ein Referendum nötig.⁴

Der Schüler Domenico Losurdos, der Geschichtsphilosoph Stefano Azzarà, sieht in Giorgia Melonis Politik noch nicht Faschismus, sondern einen neuen Bonapartismus aufkommen. Faschismus würde derzeit gar nicht gebraucht, um die Klassenhierarchien zu erhalten, weil es keine revolutionäre Klasse in Italien gäbe, die Rechten aber landesweit in zahlreichen Gruppen, Vereinen und Parteien hoch organisiert seien. Es gälte lediglich, die Unzufriedenheit der Mittelklas-sen unter Kontrolle zu halten, die sich von der Wirtschaftskrise von 2008 prak-tisch nicht erholen konnten. Solange die Volksmassen politisch passiv bleiben, genüge es, gewerkschaftliche Forderungen zu bremsen und eine charismatische Führung in der Regierung zu etablieren. Vieles an Melonis Politik sei nicht neu, sondern bereits unter den früheren Regierungen vorbereitet worden.⁵

In der Außenpolitik hat Meloni beachtliche Erfolge erzielt. Da Italien trotz raschen Ausbaus erneuerbarer Energien⁶ noch stark auf Import von Öl und Gas angewiesen ist und auch in Fragen der Regulierung von Migration auf ein ge-meinsames Interesse mit den südlichen Anrainern des Mittelmeers rechnen kann, ist es ihr gelungen, die Kooperation mit diesen Ländern zu verstärken, ohne – wie es bei Frankreich der Fall ist – in der Nachfolge einer alten Kolonialmacht wahr-genommen zu werden, obwohl Italien das ja auch war. Bewusst baut sie sich als Vorreiterin einer europäisch-afrikanischen Zusammenarbeit auf.⁷ Neben impo-santen Vertragsabschlüssen über Energielieferungen kooperiert sie mit afrika-nischen Staaten nicht nur im Kampf gegen »Schlepperorganisationen«, sondern bietet auch Investitionen zur Beseitigung von Fluchtursachen an, zum Beispiel Hilfen beim Aufbau von Ausbildungssystemen.

Über diese Seite ihrer Politik hat Meloni ihr Verhältnis zur EU entspannt, der sie ja als Wahlkämpferin und in kulturpolitischen Fragen sehr distanziert gegenübersteht. Die Präsidentin der Kommission, Ursula von der Leyen, hat ihre Politik zur Eindämmung der Migration unter anderem durch eine gemeinsame Reise nach Tunesien unterstützt, wo über die Bekämpfung von »Schleppernetz-werken« verhandelt wurde.

4 <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/meloni-italien-regierung-senat-verfassung-reform-100.html> (gesehen: 28.20.2024)

5 Stefano Azzarà: Bonapartismus und Kulturkampf, *Junge Welt*, 11.10.2024. Siehe auch: Ders.: Italien rückt weiter nach rechts, *Z 132*, Dezember 2022, S. 109-114.

6 Tim Bartz: Melonis Mann, *Der Spiegel* Nr. 23, 6. 3. 2023, S. 58.

7 Im Januar 2024 besuchte Meloni Algerien, um ein bereits bestehendes Partnerschaftsabkommen zu festigen. Siehe: <https://www.aps.dz/algerie/150651-giorgia-meloni-l-algerie-partenaire-important-et-fiable-de-l-italie> (Gesehen: 20. 10 2924) Algerien ist ein wichtiger Gaslieferant für Italien. Im April 2024 unterschrieb sie drei Verträge mit Tunesien. Siehe: <https://lapresse.tn/2024/04/17/giorgia-meloni-en-tunisie-trois-accords-signes/> (Gesehen: 29.10.2024)